

Ein gemeinsamer Predigttext für Kinder und Erwachsene am Pfingstsonntag 23.05.21

Thema: Gottes Geist ermutigt, bringt in Bewegung und führt in die Weite

- für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
- für Kindergottesdienste
- für Familiengottesdienste



1 Grundlegendes



1.1 Der biblisch- textliche Klangraum des Sonntags

- Alttestamentliche Lesung und Predigttext: 1Mo 11,1-9
- Epistel: Apg 2,1-21
- Evangelium: Joh 14,15-19[20-23a]23b-27



1.2 Vorbereitende Gedanken/ thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Die Predigtperikope gehört zur sogenannten „Urgeschichte“ des 1. Mosebuches. Diese Geschichten erzählen nicht, wie etwas geworden ist, wie es ist, sondern warum. Es sind Geschichten, die außerhalb unserer Zeit liegen. Es sind keine Geschichten der Vergangenheit, sondern Geschichten, die im heutigen Sein der Welt mitschwingen.

Die Geschichte vom Turmbau zu Babel erzählt vom Streben der Menschen einen Turm zu bauen, der bis in den Himmel reicht. Die Sprachverwirrung, die aus dem Eingreifen Gottes resultiert, wurde oft verstanden als Bestrafung des Menschen wegen seiner Überheblichkeit und Selbstanmaßung gegenüber Gott (und die Pfingstgeschichte aus Apg 2 dann als Gegengeschichte, die das gegenseitige Nichtverstehen der Menschen wieder aufhebt.)

Doch nehmen wir ernst, dass die Turmbaugeschichte eine außerzeitliche Geschichte ist, dann geht es hier eher darum zu erzählen, wie gegensätzlich sich menschliches Streben nach Einheitlichkeit, Macht und Größe und Gottes Weg in die Vielfalt und das Auf- Erden- Mensch- bleiben gegenüberstehen.

Tatsächlich scheint dem Menschen ja eine Sehnsucht nach Bedeutung und Größe innezuwohnen, die bisweilen zum Größenwahn reicht – Sein wie Gott, alles in der Hand haben einschließlich aller negativen Folgen.

Sinnbild dafür ist der Turm, den die Menschen in 1 Mo 11 anfangen zu bauen. Wahrscheinlich ist nicht irgendein Turm im Blick, sondern liegt diesem Turm die Vorstellung des sikkurát, eines Tempelturms zu Grunde, den es in vielen Städten des Zweistromlandes gab. Dieser Turm, auf dem ganz oben der Tempel stand, hatte die Aufgabe, die Gegensätzlichkeit zwischen Himmel und Erde aufzuheben.

Im Glauben des Volkes Israel aber war das Anmaßung. Ein Mensch sollte auf der Erde Mensch sein und bleiben. Er sollte die Erde bevölkern. Der Himmel war nicht sein Bereich. Deshalb durfte er nicht alle Kraft, alles Können, alle Beharrlichkeit, alle Macht auf nur diesen einen Punkt ausrichten, um zu sein wie Gott. Gott setzt Vielfalt gegen den menschlichen Drang zur Vereinheitlichung, Ballung der Macht und Verfügbarmachung der Religion.

Entsprechend ist die Geschichte nicht als Strafe Gottes zu verstehen, sondern als gute Weisung in die Vielfalt menschlichen Lebens auf der Erde. Diese gilt es auszuhalten und ihren Reichtum zu entdecken, auch wenn es nicht immer leicht ist, den anderen zu verstehen (nicht nur der Sprache nach).



1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Menschen bauen sich einen Zugang zu Gott – einen Turm in den Himmel. Darauf konzentriert sich ihre Kraft. Überheblich schauen sie von oben nach unten.

Gott zeigt (schmerzhaft) Wege in die Vielfalt.

2 Gottesdienstliche Elemente



2.1 Begrüßung

(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich.)

Wir feiern das Pfingstfest. Die Freunde von Jesus bekommen neue Gedanken, wie es mit ihrem Glauben an Jesus Christus weitergehen kann. Und sie erhalten Kraft und Mut, diese Gedanken in die Tat umzusetzen.

Wir sagen dazu auch: sie haben von Gott den Heiligen Geist bekommen. Gott verändert das Leben der Menschen durch alle Zeiten hindurch - bis heute.

Daran denken wir in diesem Gottesdienst.



2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Psalm: 118,24-29

Übertragung: Maria Salzmann¹

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
Und seine Güte währet ewiglich!

Diesen Tag hat Gott gemacht.
Wir können uns freuen.
Es ist ein Tag, um fröhlich zu sein.
Ein Festtag!

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
Und seine Güte währet ewiglich!

Es ist ein Tag,
an dem Gott selbst in unserer Mitte ist.
Ein Segen für alle,
die in Gottes Namen zusammen sind.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
Und seine Güte währet ewiglich!

Gott, du bist mein Gott.
Mein Mund ist voller Dank für dich.
Ich will dich preisen und diesen Tag feiern.
Ruft mit mir, dass es alle hören:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
Und seine Güte währet ewiglich!



2.3 Eingangsgebet

Gott, Heiliger Geist, du verwandelst die Herzen der Menschen. Komm auch zu uns. Lass uns mit frohem Herzen auf andere Menschen zugehen. Vertreibe Zweifel und Angst vor der Unterschiedlichkeit und der Vielfalt. Schenke uns Begeisterung um aufzubrechen, Begeisterung, mit der wir andere anstecken können. Du bist die Kraft, die Grenzen überwindet und in die Weite führt. Amen

¹ überarbeitet aus „Dir kann ich alles sagen, Gott – Psalmübertragungen nicht nur für Kinder“
Rheinischer Verband für Kindergottesdienst www.kindergottesdienst-ekir.de



2.4 Liedvorschläge

SvH 21/ KG 70: Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft

SvH 93: Zünde an dein Feuer (bes. Str. 1)

KG 162: Unter Gottes Regenbogen

KG 71: Gott baut ein Haus, das lebt

EG Plus 75: Da berühren sich Himmel und Erde

EG Plus 136: Wir sind alle unterwegs



2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen

Alttestamentliche Lesung: 1Mo 11,1-9 Übertragung: Dorothea Landgraf

Die Nachkommen von Noah breiteten sich aus. Die Kinder wurden erwachsen und hatten wieder Kinder. Auch sie wurden erwachsen und hatten Kinder. Und so ging es immer weiter. Sie zogen umher. Sie redeten miteinander in nur einer einzigen Sprache mit ein und denselben Wörtern. Sie brachen nach Osten auf und kamen in eine Ebene im Land Schinar. Dort wollten sie bleiben. Sie sagten zueinander: „Kommt! Wir wollen Lehmziegel formen und brennen! Lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen! Seine Spitze soll bis in den Himmel reichen. Er soll uns vereinen. Wir wollen damit groß und berühmt werden. So können wir uns nicht aus den Augen verlieren. Keiner wird uns von hier in die weite Welt vertreiben können.“

Da kam Gott vom Himmel herab. Er wollte sich die Stadt und den Turm ansehen. Gott sagte: „Sie sind ein einheitliches Volk und sprechen alle dieselbe Sprache. Und der hohe Turm ist erst der Anfang! Bald werden sie sich nicht mehr aufhalten lassen. Sie werden alles tun, was sie wollen. Nichts wird ihnen unmöglich erscheinen. Los! Lasst uns hinunter auf die Erde steigen und ihre Sprache durcheinanderrühren! Dann wird keiner mehr den anderen verstehen.“ Da konnten die Menschen die Stadt nicht weiterbauen. Deswegen nennt man die Stadt Babel. Das heißt: Durcheinander. Denn dort hat Gott, der Herr, die Sprache der Menschen durcheinander gebracht. Und Gott brachte sie dazu, dass sie sich auf der ganzen Erde ausbreiteten.

Evangelium: Joh 14,15-19[20-23a]23b-27 Übertragung: Susann Donner

Jesus verabschiedet sich von seinen Jüngerinnen und Jüngern. Er sagt zu ihnen:

Wenn ihr mich lieb habt, werdet ihr so handeln, wie ich es euch gesagt habe. Und ich werde Gott um folgendes bitten: Wenn ich nicht mehr bei euch bin, soll er euch einen anderen senden, der euch beisteht. Der soll für immer bei euch bleiben.

Dieser Beistand ist der Heilige Geist. Den wird Gott euch in meinem Namen senden. Der wird euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Wenn ich auch gehe, mein Frieden bleibt bei euch. Dieser Frieden ist anders als der, den ihr in der Welt kennt. Habt keine Angst und lasst euch nicht entmutigen.

Epistel: Apg 2,1-21

Übertragung: Maria Salzmann

Fünzig Tage nach Ostern feiern die Juden in Jerusalem das Pfingstfest. Es erinnert an den Bund, den Gott mit ihren Vorfahren am Berg Sinai geschlossen hat.

Viele Besucher sind gekommen, auch Ausländer.

Es ist Morgen. Die Menschen sind auf dem Weg in den Tempel. Da braust etwas. Die Leute bleiben erschrocken stehen. Es klingt nach einem heftigen Sturm. „Wo kommt das Brausen her?“

Sie sehen ein Haus und hören: „Dort muss es sein. Dort kommt das Brausen her.“ Das Brausen dringt durch die Fenster. Das ganze Haus ist davon erfüllt.

Neugierig kommen die Leute näher.

Sie sehen Jünger und Jüngerinnen in dem Haus. Sie singen laut, sie jubeln und beten. Es sprudelt nur so aus ihnen heraus.

Und über ihren Köpfen leuchtet es. Kleine Flammen haben sich auf jeden Kopf gesetzt. Heiliger Geist.

Die Jüngerinnen und Jünger sind voll Freude. Alle Angst ist weggeflogen. Der winzig kleine Mut ist groß und kräftig geworden.

Die Zuschauer staunen. Manche sind bestürzt. „Was ist hier los? Sie reden ohne Aufzuhören.“ Und manche Ausländer fragen sich: „Woher kennen diese Leute unsere Sprache? Wieso können wir alles verstehen?“

Andere spotten und lachen: „Die sind betrunken. Ihre Zunge lallt.“

Die Tür öffnet sich. Die Jüngerinnen und Jünger treten auf die Straße. Sie sind umringt von einer großen Menschenmasse. Immer mehr Leute kommen dazu. „Was ist hier los?“ Niemand antwortet.

Da ruft Petrus, ein Jünger, laut in die Menge:

„Hört zu: Wir sind nicht betrunken. Sondern, Gott hat uns seinen Geist geschenkt. Heiliger Geist. Ihr kennt doch Jesus von Nazareth? Er hat euch von Gott erzählt. Er hat eure Kranken geheilt. Und dann habt ihr gerufen: „Kreuzige ihn!“

Doch hört: Jesus von Nazareth ist nicht tot. Gott hat ihm neues Leben geschenkt.

Glaubt uns, Jesus ist nun König über die ganze Welt.“

Die Leute sind betroffen. „Was sollen wir denn jetzt tun?“

„Kehrt um. Bittet Gott um Vergebung. Lasst euch taufen. Dann wird euch Gott seinen Geist schenken.

An diesem Tag lassen sich 3000 Menschen taufen. Sie feiern miteinander ein fröhliches Pfingstfest.

2.6 Fürbitten



2.6.1 Fürbitten für den KiGo

Fürbitten für den Kindergottesdienst

Gott, Vater im Himmel,
du willst, dass die Menschen ein buntes Leben wählen.
Wir bitten: Zeig auch uns einen bunten Weg.

Alle: Herr, erbarme dich

Jesus Christus, Gottes Sohn,
du hast Menschen ermutigt ihren eigenen Weg zu finden.
Wir bitten: Hilf uns, gut und friedlich miteinander zu leben.

Alle: Herr, erbarme dich

Gute Geist Gottes,
du kannst so vieles verändern.
Wir bitten: Lass aus Fremden Freundinnen und Freunde werden.

Alle: Herr, erbarme dich



2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst²

Komm, du heiliger Geist,
atme in uns.

Erneure die Herzen der Menschen.
Erbarme dich der Regierenden und über die Regierten.
Erbarme dich der Mächtigen und über die Machtlosen.
Erbarme dich der Einflussreichen und über die Vergessenen.
Erbarme dich der Wissenden und über die Ahnungslosen.

Komm, du heiliger Geist.
Komm mit deinem Feuer.
Verbrenne die Bosheit.
Verbrenne die Lüge.
Verbrenne den Hass.
Verbrenne die Gier.

² gekürzt aus Kirchenjahr evangelisch / Fürbitten für den Pfingstsonntag 2013

Komm, du heiliger Geist.
Durchdringe deine Kirche.
Heilige sie,
eine sie,
schütze sie,
segne sie.
Komm, du heiliger Geist.
Atme in uns.
Amen

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

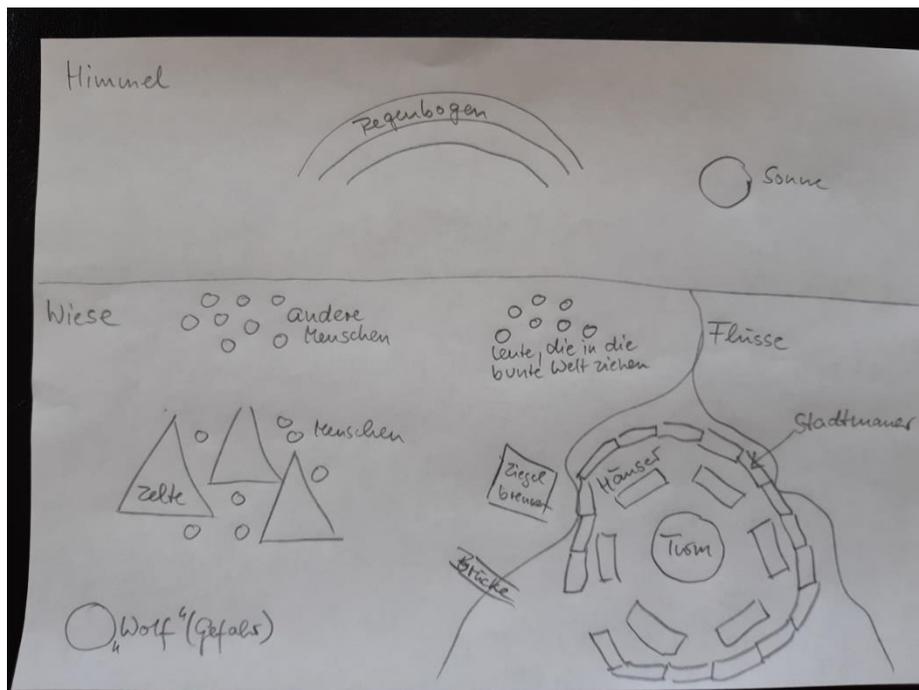


3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3-6 Jahre)

Vorgedanken:

- *Menschliches Gottesbild entspricht den 3-6 Jährigen*
- *Gott als Zeichen: Regenbogen / Gott als ER. Mir war es zu schwierig, hier noch ein Thema aufzumachen.*
- *Meine Entscheidung: nur Turmbau-Geschichte und keine Verbindung zur Pfingstgeschichte. (wird zu lang)*
- *Sprache „verwirren“ heißt wörtlich „verrühren“*
- *Roter Faden³:*
 - *Nach der Sintflut bevölkern die Menschen die bunte, gefährliche Welt.*
 - *Aus Angst und einem Sicherheitsbedürfnis bauen sie Stadt und Turm- das Leben und der Glaube werden einseitig und langweilig.*
 - *Gott wünscht für die Menschen buntes Leben und vielfältigen Glauben.*
 - *Die Sprachverwirrung treibt die Menschen von ihrer Sicherheit loszulassen in die Welt.*
- *Aufbau des Bodenbildes:*

³ vgl. Die neuen alttestamentlichen Perikopentexte, Alexander Deeg | Andreas Schüle, EVA Leipzig, 2018, S. 293ff



- **Benötigtes Material:**

- Blaues Tuch für den Himmel
- Grünes Tuch für die Erde
- 2 blaue Tücher für die Flüsse
- Regenbogen (gemalt und ausgeschnitten)
- Sonne (gemalt und ausgeschnitten)
- 6 farbige Spielfiguren oder Kegelfiguren
- Figuren aus dem Schachspiel: König und Dame
- Weitere 3-8 Spielfiguren oder Kegelfiguren
- 1 Wolf oder Bär oder Fuchs für die Gefahr
- Viele Bauklötzer
- 3 kleine Kegelzelte (Papier spitz zusammendrehen und zukleben; den Rand verschneiden)
- Große einfache Worte aus einer Zeitung ausschneiden (ca. 12)

	<p>(blaues und grünes Tuch legen)</p> <p>Die Geschichte ist alt, aber sie kann auch heute oder morgen passieren. Es ist eine Ur-Geschichte. Sie passt für alle Zeit. Sie erzählt von Gott und den Menschen.</p>
	<p>(Regenbogen)</p> <p>Gott hat sich mit den Menschen verbunden. Sein Zeichen ist der Regenbogen am Himmel.</p>

	<p><i>(3 Zelte und 6 Spielfiguren zueinander stellen)</i></p> <p>Die Menschen leben in Zelten. Sie ziehen von Ort zu Ort. „Hier gefällt es mir, „ sagt Joel. „Hier schlage ich mein Zelt auf.“ Sara sagt: „Dann bleibe ich auch hier.“ Und Jakob bleibt stehen: „Zusammen sind wir stark.“</p>
	<p><i>(Wolf oder ähnliches in eine Ecke stellen)</i></p> <p>Räuber und wilde Tiere können uns nichts tun, solange wir zusammen sind. “ Alle schlagen ihre Zelte auf. Tage später ziehen sie weiter.</p> <p>Joel, Sara, Jakob und die anderen - sind ein Volk. Sie sprechen eine Sprache.</p>
	<p>Und Gott wandert mit ihnen.</p> <p><i>(weitere Spielfiguren dazu setzen)</i></p> <p>Auf ihrem Weg durch die Welt lernen sie neue Menschen kennen. Sie lernen neue Lieder, hören Geschichten, reden über Gott und den Regenbogen. Die Welt ist so bunt, schön und gefährlich.</p>
	<p><i>(2 Flüsse legen; Zelte an Flüsse herran rücken; die 6 Spielfiguren nahe an den Fluss stellen)</i></p> <p>Eines Tages kommen sie an ein weites, ebenes Land. Die Sonne geht auf.</p> <p><i>(Sonne legen, Regenbogen weg)</i></p> <p>„Seht ihr die zwei großen Flüsse?“ ruft Joel. „... und dort, die grünen, saftigen Wiesen.“</p> <p>„Hier gefällt es uns!“ sagen die Wander-Menschen. „Hier wollen wir bleiben.“ „Los geht es. Lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, bis in den Himmel. Dann sind wir ganz nah bei Gott.“</p> <p>„Ja, dann bleiben wir auch immer zusammen.“</p> <p>Und Sara fügt hinzu: „Dann sind wir vor den wilden Tieren und den Räubern geschützt.“</p> <p>Joel überlegt schon, wie sie den Turm bauen können.</p>
	<p><i>(die Joel-Figur mit der Damefigur auswechseln- Baumeister; 4 Bauklötzer als gebrannte Ziegelsteine hinlegen)</i></p> <p>Joel hat einen Plan. Er fragt nicht, ob Sara und Jakob auch einen Plan haben.</p> <p>Er sagt laut und deutlich, wo es lang geht. Er ist jetzt der Baumeister.</p> <p>„Zuerst formen wir Ziegel. Dann brennen wir Ziegel. Dann können wir bauen.“</p> <p><i>Spielfiguren zu den Bausteinen setzen)</i></p> <p>Die Leute machen mit. Das ist schwere Arbeit.</p>

	<p>Aber bald sagt Jakob: „Ich mach da nicht mehr mit. So haben unsere Ururururur-Großeltern auch schon einmal gebaut, in Ägypten. Das war keine gute Zeit für sie. Sie mussten große Paläste und Pyramiden bauen. Der Pharao war der große Herrscher. Hey, wollt ihr das?“</p> <p>Joel sagt zu Jakob: „Quatsch nicht so viel. Mach mit.“ <i>(Jakob und Baumeister Joel stehen sich gegenüber auf dem 4. Baustein)</i></p>
	<p><i>(Zwischen die Flüsse die Häuser legen – je ein Baustein, darauf je eine Spielfigur)</i></p> <p>Bald hat jede Familie ein Haus. Sie sehen alle gleich aus.</p>
	<p><i>(um die Häuser mit Bausteinen eine Mauer bauen)</i></p> <p>Um die Stadt bauen sie eine Mauer. „Hier sind wir sicher.“ „Keiner der Leute will weiterziehen, so wie früher. Sie haben sich so richtig fest eingerichtet.</p>
	<p>Und dann beginnt der Turmbau. Es soll ein riesengroßer Turm werden. Die Treppe im Turm geht bis in den Himmel. Dort wohnt Gott.</p> <p>Sie setzen Stein auf Stein. <i>(Turm in die Mitte der Häuser bauen)</i> Der Turm wird immer höher. „Alle Menschen auf der ganzen Welt werden von diesem Turm sprechen. Sie werden von uns sprechen.“ Und Joel fügt noch an: „Sie werden von mir sprechen.“ Joel ist der Baumeister. <i>(Joels Spielfigur oben auf den Turm setzen)</i></p> <p>Alle müssen das tun, was er sagt. Er ist mächtig. Er schaut auf die anderen herab.</p>
	<p>Der Turm wird das Haus für Gott. Im Turm gibt es eine Treppe. Stufe für Stufe kann man hochsteigen. Der Priester tut das. <i>(Priester – Schachkönig oben auf den Turm stellen)</i></p> <p>Er schaut von oben runter auf die Menschen. Er ist mächtig. Er bestimmt, wie man zu Gott betet. Er sucht Lieder und Geschichten von Gott aus. Weiß er wirklich nur allein, wie man von Gott spricht?</p>



(Sara und Jakob auf ein Haus zusammen stellen)

Sara und Jakob sprechen ganz leise miteinander. „Weißt du noch, als wir mit unseren Zelten unterwegs waren?“
„Ja“, sagt Jakob „da waren wir frei und hatten viele Ideen. Aber jetzt sind wir eingesperrt in unserer berühmten Stadt. Alle bauen an einem Turm. Alle sprechen die gleichen Gebete. Alle singen die gleichen Lieder. Wo ist unser buntes Leben hin?“
Sara schaut hoch. „Sieh, der Regenbogen – das Zeichen Gottes.“
(Regenbogen wieder dazu legen)



Gott zeigt sich im Regenbogen. Er sieht auf die Stadt und auf den Turm. Er sucht nach dem bunten Leben seiner Wander-Menschen. Gott lauscht: „Wo sind die lustigen Lieder aus aller Welt geblieben?“
Gott riecht: „Wo ist der Geruch von fremden Essen?“
Gott sucht: „Wo ist der Mut für einen gefährlichen Weg geblieben?“
„Oh nein, so kann das nicht weiter gehen. Der Baumeister Joel und der Priester beherrschen die große Stadt. Alles ist gleich – und gleich ist langweilig.“
Gott ist traurig? „Sehen die Menschen meinen Regenbogen am Himmel? So bunt soll ihr Leben sein.“



Gott überlegt.
Die Menschen fühlen sich sicher in der Stadt. Freiwillig werden sie nicht wieder wandern und die bunte Welt einsammeln.
Gott hat eine Idee.
Er sammelt die Worte aus dem Mund der Menschen ein.
(Worte in den Himmel legen)



Dann nimmt er einen großen Rührlöffel. Er verrührt die Worte zu einem Wörter-Salat. *(Worte zusammenschieben)*
Gott teilt den Wörtersalat aus. Jeder Mensch bekommt etwas.



(auf jedes Haus 2 Worte legen)

In jedem Mund liegen jetzt neue Wörter.
Die Frau spricht zum Mann. Der Mann sagt: „Ich kann deinen Wörter-Salat nicht verstehen.“
Der Mann spricht zum Kind. Das Kind sagt: „Papa, ich kann deinen Wörtersalat nicht verstehen.“
Das Kind spricht zur Mama. Die Mama sagt: „Mein Kind, ich kann deinen Wörtersalat nicht verstehen.“
Der Baumeister Joel spricht zum Priester: „Ich kann deinen heiligen Wörtersalat nicht verstehen.“
Der Priester spricht zum Baumeister: „Ich kann deinen Wörtersalat nicht verstehen.“
Und was passiert dann?
Die Leute werden ärgerlich, traurig, ängstlich ... keiner kann den anderen verstehen. Es ist furchtbar.



Die Leute packen ihre Sachen zusammen.
Sie gehen aus dem Haus und schließen die Haustür zu.
Sara und Jakob winken ihren Nachbarn zu. Sie winken dem großen Turm zu.
(nacheinander alle Spielfiguren aus der Stadt, durch das Stadttor, über die Brücke, nahe den Himmel stellen)
Dann laufen sie durch das Stadttor.
Sie wollen raus aus der Stadt.
Sie laufen in die bunte, gefährliche Welt.
Und über ihnen leuchtet der Regenbogen, Gottes Zeichen.

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (1.-6. Klasse)

Einstiegsfragen:

→ Was ist bei euch in eurem Wochenablauf immer gleich?

→ Wenn ihr mal was ganz anderes machen könntet, was würdet ihr gern ausprobieren und verändern?

Geschichte: (mit Emojis erzählen)

Ich will euch von Paul erzählen. Er ist 11 Jahre alt.



Paul sitzt widerwillig am Frühstückstisch. Heute ist Pfingstsonntag. Seine Familie will in den Gottesdienst gehen. Aber Paul hat keine Lust.

Seine Mutter fragt ihn: „Was ist denn los mit dir? Wieso bist du so schlecht gelaunt?“ Da platzt Paul heraus: „Wieso müssen wir immer in den Gottesdienst gehen? Können wir nicht mal wo anders hingehen?“ „Aber Paul“, sagt seine Mutti, „heute ist doch Pfingstsonntag. Heute ist das Geburtstagsfest der Kirche. Das ist doch ein ganz besonderer Feiertag! Ihr macht im Kindergottesdienst bestimmt was Schönes!“



Aber das überzeugt Paul nicht. Er sagt: „Was soll es denn Schönes geben? Es ist doch sowieso wieder die Geschichte von den Jüngern dran, die sich eingeschlossen haben. Und dann kommt der Heilige Geist, mit Flammen und so. Und dann gehen die raus und reden in verschiedenen Sprachen. Und viele lassen sich taufen und gehören dann zur Gemeinde. Das habe ich doch schon hundertmal gehört.“

„Na, jetzt übertreib` mal nicht“, spöttelt seine große Schwester Lisa.
„Dann wärest du ja jetzt ein Ur-Uropa!“



„Na und“, erwidert Paul – dann habe ich sie eben erst 7 Mal gehört. Das ist trotzdem langweilig – immer dasselbe!“

Jetzt mischt sich auch noch sein kleiner Bruder Franz ein: „Was ist denn mit Flammen und so? Kommt da die Feuerwehr?“



Paul schlägt sich genervt an die Stirn: „Nein“, natürlich nicht!“ „Wieso nicht (?)\“, will Franz wissen. Paul antwortet gereizt: „Weil die Flammen vom Heiligen Geist nichts verbrennen. Die müssen nicht gelöscht werden!“

Lisa kritisiert schnippisch: „Du hast gar nicht richtig erzählt! Die Jünger sprechen in ihrer Muttersprache. Nur: die ausländischen Juden verstehen die Botschaft in ihrer eigenen Sprache!“

Paul will etwas erwidern, aber da schaut ihn sein Papa ziemlich streng an.



Paul beißt sich auf die Lippen. ‚Hätte ich doch bloß meinen Mund gehalten‘, denkt Paul, ‚keiner versteht mich‘!

Die Mutter beendet den Streit. Sie fordert Lisa auf, den Tisch mit abzuräumen. Franz schickt sie zum Hände waschen ins Bad und Paul schickt sie in sein Zimmer. Er soll eine andere Hose anziehen. Denn er hat noch seine alte Jogginghose an.

Puh, das war ja ein ziemlich anstrengender Pfingstsonntagmorgen.



Paul geht nun doch mit in die Kirche – zwar widerwillig, aber er wollte es nicht unbedingt darauf ankommen lassen. Der Morgen hat ihm schon gereicht.



Im Kindergottesdienst war er dann ganz überrascht als er eine ganz andere Geschichte hört. Die kennt er zwar auch, aber am Pfingstsonntag?

Hört die Geschichte:

Die Nachkommen von Noah breiteten sich aus. Die Kinder wurden erwachsen und hatten wieder Kinder. Auch sie wurden erwachsen und hatten Kinder. Und so ging es immer weiter. Sie zogen umher. Sie redeten miteinander in nur einer einzigen Sprache mit ein und denselben Wörtern. Sie brachen nach Osten auf und kamen in eine Ebene im Land Schinar. Dort wollten sie bleiben. Sie sagten zueinander: „Kommt! Wir wollen Lehmziegel formen und brennen! Lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen! Seine Spitze soll bis in den Himmel reichen. Er soll uns vereinen. Wir wollen damit groß und berühmt werden. So können wir uns nicht aus den Augen verlieren. Keiner wird uns von hier in die weite Welt vertreiben können.“

Da kam Gott vom Himmel herab. Er wollte sich die Stadt und den Turm ansehen. Gott sagte: „Sie sind ein einheitliches Volk und sprechen alle dieselbe Sprache. Und der hohe Turm ist erst der Anfang! Bald werden sie sich nicht mehr aufhalten lassen. Sie werden alles tun, was sie wollen. Nichts wird ihnen unmöglich erscheinen. Los! Lasst uns hinunter auf die Erde steigen und ihre Sprache durcheinanderrühren! Dann wird keiner mehr den anderen verstehen.“ Da konnten die Menschen die Stadt nicht weiterbauen. Deswegen nennt man die Stadt Babel. Das heißt: Durcheinander. Denn dort hat Gott, der Herr, die Sprache der Menschen durcheinander gebracht. Und Gott brachte sie dazu, dass sie sich auf der ganzen Erde ausbreiteten.

Paul war bei dem Wort Durcheinander hängen geblieben. Er musste an das Durcheinander von heute Morgen denken. Eigentlich wollte er das gar nicht. Er nimmt sich vor, mit Mutti und Vati zu reden.

Paul will sie fragen, ob er auch mal ein Wochenende bei seinem Freund Willi im Nachbarort verbringen kann.



Das wäre schön. Dann kann er ja dort mit Willi zusammen in den Kindergottesdienst gehen. Ob es dort wohl genauso ist, wie hier?



4 Kreative Bausteine (zum Aussuchen)

(für Kleine und Große)

- In der Mitte steht eine Weinflasche. Jedes Kind bekommt 5 Streichhölzer. Reihum wird ein Streichholz auf den Flaschenhals gebaut ... bis irgendwann der Turm (das Storchennest) umfällt.
- Viele bunte Lego-Steine/Duplo-Steine werden in die Mitte gelegt. Jedes Kind baut eine eigene bunte kleine Welt
- Einen Regenbogen kneten, oder mit Papierkugeln kleben, oder malen, ...
(siehe im Internet: „Regenbogen basteln“)
- Jenga spielen (Corona regelkonform: ein Tisch mit dem Jenga-Turm steht in der Mitte, die Kinder sitzen mit Abstand und treten nacheinander einzeln an den Tisch heran und ziehen einen Holzquader heraus – bis der Holzturm einfällt)
- Sinnvolle Sätze puzzlen – vorher aus einer Zeitung viele verschiedene einzelne Worte ausschneiden – die Kinder können sinnvolle Sätze daraus zusammensetzen

Emojis für Geschichte – Größere

